

Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der Stadt Nastätten.



Der Beginn des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ findet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Korrespondenten monatlich 2 Mk. 2.50, bei den Haus durch die Post bezogen Vierteljährlich 7 Mk. 7.50. Bezahlungen können jederzeit erfolgen.

Kunstgegenstände im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ werden Verbreitung und werden die entsprechenden Honorare über deren Raum mit 50 Pfg., die Restsumme mit 2 Mk. 2.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme wohnt nach Karst. Im Falle gerichtlicher Vertretung fällt weiterer Wobart fort.

Gegründet 1878. Druck und Verlag: Meller'sche Buchdruckerei in Nastätten. Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten. Gegründet 1878.

Nr. 119 Nastätten, Samstag, den 8. Oktober 1921 44. Jahrgang

Gegen die Bauernhehe!

Der Reichs-Bund und der Brandenburgerische haben sich mit nachstehendem Plakat an allen Verkaufsstellen in Groß-Berlin an die großstädtische Verbraucherschaft gewandt. Die Ueberzeugungstrast dieser sachlichen Auffklärung hat, wie wir hören, wesentlich zu einer Entspannung der künstlichen Erregung gegen die Landwirtschaft beigetragen. Je weitere Volkstreuise ein sachliches Urteil über die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Lebensmittelerzeugung erhalten, desto schneller und wirksamer kann die Abhilfe an der rechten Stelle erfolgen.

Brotenerger!

Man wirft den Landwirten vor, an der Verteuerung des Getreides und des Brotes schuld zu haben.

Das ist nicht wahr!

Die Landwirtschaft ist auf die Getreidepreise und auf die Brotpreise ohne Einfluß!

Für das zwangsweise abzuleifernde Getreide bestehen gesetzliche Preise, die von der Regierung auf Grund der Berechnungen der unparteiischen, amtlich bestellten „Zusatzkommission“, in der Erzeuger und Verbraucher paritätisch vertreten sind, durch Verordnung vom 4. Juli 1921 festgesetzt wurden.

Auf die Preise für das übrige Getreide — das „freie“ Getreide hat die Landwirtschaft keinen Einfluß. Diese werden gebildet durch die Produzentenbörse auf Grund der Weltmarktlage und nach dem Stande unserer Valuta. Dies dient dem Handel beim Einkauf des Getreides zur Grundlage.

Die Erhöhung des Markenbrotpreises um 40 Proz. des vorjährigen Brotpreises ist vom Reichstags-Ausschuß beschlossen worden. Der Brotpreis des vorigen Wirtschaftsjahres konnte deshalb niedriger gehalten werden, weil das Reich einen Zuschuß von 10,5 Milliarden Mk. zur Verbilligung des Brotes zu zahlte. Dieser Zuschuß von 10,5 Milliarden Mark muß durch Steuern aufgebracht werden. In diesem Jahre kann das Reich bei seiner Finanzlage einen solchen Zuschuß hierfür nicht mehr geben.

Für das Bierpfund-Brot werden 1672 Gr. Roggen gebraucht. Dafür erhält der Landwirt 3,51 Mark. Alles weitere, was die Verbraucher über diesen Betrag für das Markenbrot (6,95 Mk.) zahlen müssen — das sind in Berlin 3,44 Mk. — fällt, abgesehen von den notwendigen Herstellungs- und Transportkosten — der öffentlichen Bewirtschaftung zur Last.

Die Vorwürfe gegen die Landwirte als Getreide- und Brotwucherer sind daher unberechtigt.

Reichs-Landbund.

Brandenburgischer Landbund.

Getreide- und Brotpreis.

In diesem Jahre haben wir zwei Preise für Getreide: Einmal die von der Reichsregierung mit Zustimmung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages auf Vorschlag der Indexkommission festgesetzten Preise für das sogenannte Umlagegetreide und ferner Preise, die sich auf dem freien Markte für das Getreide bilden, das der Landwirt außer seiner abgelieferten Umlage noch frei verkaufen kann. Die Preise für das sogenannte freie Getreide berühren die große Masse der Konsumenten weniger, da der Brotpreis sich nach dem Preis für das sogenannte Umlagegetreide richtet, der für das ganze Jahr unverändert bleibt.

Der Preis für das Umlagegetreide bedingt in diesem Jahre nach den Feststellungen der Indexkommission, der auch Sozialdemokraten angehören, gerade die Herstellungskosten des Landwirts. Der Landwirt erhält 105 Mark für den Zentner Roggen und 115 Mk. für den Zentner Weizen, wenn er das Umlagegetreide abliefern. Zu diesem Preise sind 2,75 Millionen Tonnen Brotgetreide (nämlich 2,5 Millionen Tonnen Reichsumlage plus 10 Proz. Zuschlag der Länder) von der deutschen Landwirtschaft auszubringen.

Daraus wird das Brot hergestellt. Da 1672 Gramm Roggen zu einem Bierpfundbrot notwendig sind, beträgt der Anteil des Landwirts an diesem Bierpfundbrot 3,51

Mark, alles übrige, was darüber hinaus der Konsument bezahlen muß, geht zu Lasten anderer Glieder, die an der Brot-Herstellung beteiligt sind.

Den Löwenanteil nimmt vorweg die Reichsgetreidestelle; diese läßt sich von jedem Zentner Getreide, selbst von dem Getreide, das in den Kreisen bleibt, dort vermahlen und zu Brot verbaden wird, für das also die Reichsgetreidestelle überhaupt keine Mühe und Arbeit aufzuwenden hat, eine Abgabe von 30 Mk. zahlen. Bei der Umlage von 55 Millionen Zentnern sind das 1650 Millionen Mark. Die Kommissionäre der Reichsgetreidestelle erhalten weiter für jeden Zentner Brotgetreide, den sie für die Reichsgetreidestelle aufkaufen, noch 7 Proz. besonders. Das sind für Roggen pro Zentner 7,35, für Weizen pro Zentner 8,05 Mk. Der Verdienst der Kommissionäre geht wiederum in die Hunderte von Millionen Mark.

Dazu kommt noch ein weiteres: Im vorigen Jahr hat das Reich 10 158 Millionen Mark aufgewendet, um im Auslande Brotgetreide aufzukaufen und es billiger als es eingekauft war, im Inlande abzugeben. Auch in diesem Jahre müssen etwa 50 Millionen Zentner im Auslande gekauft werden. Das Reich aber will nur noch 3,5 Milliarden zur Verbilligung geben. Die Verringerung des Zuschusses um beinahe 7 Milliarden Mark muß ebenfalls im Brotpreis zum Ausdruck kommen.

Die Landwirtschaft kann also für die Erhöhung des Brotpreises nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn der Verbraucher nur das zu zahlen hätte, was der Landwirt für das Umlage-Getreide erhält, so könnte auch in diesem Jahre das Bierpfundbrot zu 4 Mk. an die Verbraucher abgegeben werden.

Englands Wirtschaftssorgen.

Eine neue Programmrede Lloyd Georges.

Vor seiner Rückreise nach London hielt Lloyd George in der schottischen Stadt Inverness anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt eine programmatische Rede. Er besprach zunächst die irische Frage und gab seinem Vertrauen in den gesunden Verstand des irischen Volkes Ausdruck und kam dann auf die Frage der Arbeitslosigkeit zu sprechen. Er betonte, daß England in den Jahren seit dem Kriege mehr gegen die Arbeitslosigkeit getan habe, als in der ganzen Geschichte der Welt jemals von irgendeinem Lande getan worden sei.

Der jetzige Rückgang des Handels sei anormal und müsse den Folgen des Krieges zugeschrieben werden. Es sei dies eine Frage, die die ganze Welt beschäftigt und die unlösbar mit der Entwicklung der Valutafrage zusammenhänge. Die gegenwärtige Lage mache einen ähnlichen Eindruck, als wenn man an Bord eines Schiffes auf hoher See verliche Billard zu spielen. Der englische Kredit stehe unendlich viel besser da, als der eines der anderen kriegführenden Staaten in Europa. Aber die Entwicklung des Handels sei abhängig von den finanziellen Handlungen und von der ausländischen Politik aller Länder der Welt.

Wann können diese Dinge wieder ins Gleichgewicht gebracht werden? Mit einem deutlichen Seitenblick auf Frankreich beantwortete der Premierminister diese Frage dahin, daß dies erst dann geschehen werde, wenn alle Völker einsehen werden, daß gute Beziehungen zu ihren Nachbarn die erste Bedingung für ihre nationale Wohlfahrt ist.

Der Minister schloß seine Rede mit der Mitteilung, daß das Kabinett die Frage der Arbeitslosigkeit und der Unterstützung des Handels berate, und entsprechende Beschlüsse dem Parlament baldigst vorlegen würde.

Die englische Arbeitslosigkeit und die deutschen Zahlungen.

Ueber die Beratungen, die Lloyd George in Genf mit hervorragenden englischen Finanzleuten hatte, erzählt man jetzt, daß auf ihnen nicht nur die Frage der großen Arbeitslosigkeit in England, sondern ganz besonders auch der schlechte Zustand der englischen Industrie und ihre Ursachen behandelt wurden und auch die deutsche Schadenersatzung beleuchtet wurde. Die Führer des englischen Wirtschaftsklebens sollen Lloyd George davon überzeugt

haben, daß die sofortige Wiederaufnahme des internationalen Handelsverkehrs und die Stabilisierung der Währungsverhältnisse notwendig seien, wenn Europa nicht zugrunde gehen soll. Man sei in diesen Kreisen auch entschieden dagegen, daß auf Deutschland ein weiterer Druck zur Erfüllung seiner Verpflichtungen ausgeübt werde, da die deutsche Währung sonst vollkommen zusammenbrechen würde, woran aber der englische Handel schwer zu tragen haben würde.

Man wird die Wirkungen dieser Erkenntnisse abwarten müssen.

Die Regierungsumbildung.

Weitere Verzögerungen.

In der Frage der Umbildung des Reichskabinetts ist schon dadurch eine Verzögerung unvermeidlich geworden, daß man erst das Ergebnis der Verhandlungen des Kanzlers mit den Vertretern der Industrie, Bankwelt und Landwirtschaft über deren Kreditangebot abwarten will. Diese Besprechungen werden aber bekanntlich erst nächsten Dienstag wieder aufgenommen.

Ferner verlautet aber noch, daß die Sozialdemokratie sich vor dem 18. Oktober, dem Tag der Berliner Stadtvorordnetenwahlen, nicht darüber schlüssig werden wird, welche Stellung sie praktisch zur Frage des Eintritts der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung einnehmen wird. Es ist daher vielleicht mit einer weiteren Verzögerung der Kabinettsbildung zu rechnen.

Die Koalition mit den Unabhängigen.

Zu der von den Sozialdemokraten angelegenen Frage über die Heranziehung der U. S. P. zur Regierung haben jetzt die in Frage kommenden bürgerlichen Parteien Stellung genommen.

Das Zentrum und die Demokraten stehen einer Koalition mit den Unabhängigen auf der Grundlage des bekannten Mindestprogramms nicht prinzipiell ablehnend gegenüber. Sie haben aber ihre Zustimmung an folgende Voraussetzungen geknüpft, auf die sich zunächst die Führer der Unabhängigen äußern sollen:

1. Müssen sich die Unabhängigen voll und ganz auf den Boden der Weimarer Verfassung stellen (das offizielle Parteiprogramm fordert bekanntlich die Diktatur des Proletariats),
2. müßte ein gemeinsames Koalitionsprogramm aufgestellt werden,
3. müßte die Koalition auch die Deutsche Volkspartei umfassen.

Besonders an dieser letzten Bedingung dürfte dieser Plan scheitern. Dazu veröffentlicht die Deutsche Volkspartei eine Erklärung, in der sie eine praktische Arbeitsgemeinschaft mit der U. S. P. ein Ding der Unmöglichkeit nennt. Die Mindestforderungen Eriskpiens bedeuteten eine so starke Steuerwendung nach links, daß die politische Mittellinie damit vollständig verlassen werde. Daß sich die Dtsch. Volkspartei daran nicht beteiligen könne, sei selbstverständlich.

Vom Erzeuger zum Verbraucher.

Die Ausschaltung aller unnötigen Zwischenglieder.

Im Reichsernährungsministerium fand kürzlich eine bemerkenswerte Besprechung statt, die sich mit den Möglichkeiten einer engeren geschäftlichen Verbindung zwischen Erzeuger- und Verbraucherorganisationen auf der Grundlage der freien Wirtschaft beschäftigte. Während der Kriegswirtschaft war bereits die Lösung der Frage der unmittelbaren Geschäftsbeziehungen der Erzeuger- und Verbrauchervereinigungen, insbesondere zum Zwecke der Ausschaltung aller unnötigen Zwischenglieder sowie des unrealen Handels, dringlich gefordert worden. Damals konnten nur von der gegenseitigen Verständigung zwischen Erzeuger- und Verbrauchervereinigungen Erfolge erwartet werden. Dieser Weg ist bereits mit Erfolg von den großen landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen in Verbindung mit den Konsumgenossenschaften beschritten worden, trotzdem nicht zu verkennen ist, daß während des Abbaues der Zwangswirtschaft manche Hindernisse den vielseitigen Versuchen, durch unmittelbaren Geschäftsverkehr den Weg vom Erzeuger zum Verbraucher abzukürzen, entgegenstanden.

In der erwähnten Besprechung kam man nun im allgemeinen zu der Ansicht, daß

die Vorbedingungen zu der praktischen Durchführung dieser Pläne gerade jetzt, wo die wirtschaftliche Lage Deutschlands größte Erparnis auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens erfordert, günstiger als je sind. Dies treffe insbesondere für den Verkehr mit Vieh, Milch und Milchprodukten zu. Um praktische Erfolge zu erzielen, müsse die Frage der Abkürzung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher beim Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse in der Hauptsache innerhalb der einzelnen Bezirke, Provinzen und Landesteile gelöst werden. Hierzu hätten sich die dort bestehenden Verbrauchervereinigungen aller Art mit den Erzeugerorganisationen in Verbindung zu setzen, um eine möglichst rasche Geschäftsabwicklung, insbesondere beim Verkehr mit leicht verderblichen Waren, zu ermöglichen. Ferner müßte innerhalb größerer Bezirke unter diesen Vereinigungen oder deren Spitzenorganisationen bei manchen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, so bei Kartoffeln und Vieh, ein Ausgleich geschaffen werden, da in den einzelnen Bezirken und Provinzen die dort benutzten Waren zum Teil nicht in genügender Menge vorhanden wären. Es kommt darauf an, im freien wirtschaftlichen Verkehr einen Ausgleich zwischen den Interessen der Erzeuger und der Verbraucher zu treffen, bei dem beide Teile ihre Rechnung finden.

Die Spitzenorganisationen der Landwirtschaftlichen und der Konsumgenossenschaften wollen erneut in diesem Sinne auf ihre Unterorganisationen einwirken, damit allseitig der so wichtigen Frage volle Beachtung geschenkt und in der Praxis auch dementsprechend gehandelt werde.

Zum Tode König Wilhelms.

Der verstorbene letzte König von Württemberg war nicht nur ein treuer Anhänger des Reiches, was man von seinem Vorgänger und Onkel, dem durch seine Gemahlin Olga stark unter russischem Einfluß stehenden König Karl gerade nicht sagen konnte, sondern auch das Vorbild eines deutschen Bürgers. So schlicht war er in seinen Lebensgewohnheiten. Und wie er selbst, war auch seine Familie. Als sich seine einzige Tochter, die Prinzessin Pauline, mit dem Erbprinzen von Wied verheiratete, gab es auf der Hochzeitstafel im Stuttgarter Schloß Gänsebraten, das Lieblingsgericht der jungen Braut. Die Tafel für das Gefolge war von Verberbissen überfüllt, aber die königliche Familie begnügte sich mit dem bürgerlichen Gänsebraten. Daß der König im schlichten Zivilanzug in den Straßen Stuttgarts sich erging und Fremde zurechtwies, war nichts Seltenes. Im schönen Residenzschloß zu Stuttgart hat er niemals gewohnt, sondern nahm mit seinem beisehenden Wohnhaus vorlieb.



Exkönig Wilhelm II. von Württemberg

Von der württembergischen Regierung wurde an die Herzogin Charlotte zu Württemberg ein Beileidstelegramm abgeandt, in dem es u. a. heißt:

„Niemand wird in den Herzen der Württemberger die dankbare Erinnerung ausgeblüht werden, welche ein edler, hingebender Fürst der Berewigte dem Lande und dem Volke so lange Zeit gewesen und was er ihnen auch im Wandel der Zeit und der Verhältnisse in treuester Liebe bis zuletzt geblieben ist. Sein Andenken wird dankbar und treu bewahrt werden.“

Hieber, Staatspräsident.

Preussischer Landtag.

— Berlin, 4. Oktober 1921.

Der Landtag setzte die zweite Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Frau Udewig von der kommunistischen Partei eröffnete den Sitzung mit einer scharfen Kritik gegen die Inflationspolitik, die Industrie, die hohen Schulden und dergleichen mehr. Nach ihr wandte sich der Abg. Christiane (U. S.) gegen die erhöhten Steuern, die seiner Meinung nach, keineswegs geeignet seien, das deutsche Wirtschaftsleben wieder aufzubauen. Als eine Provokation der Arbeitnehmer bezeichnete der Redner im weiteren Verlauf seiner Rede den angeforderten Lohnabbau und die Abschaffung des Achtstundentages. Abg. Dr. Grund von der demokratischen Fraktion betont die Notwendigkeit einer preussischen Wirtschaftspolitik und trägt einzelne Anregungen zum Ausbau des wirtschaftlichen Verkehrswezens und des Messebetriebes vor.

Für die Wirtschaftspartei spricht Abgeordneter Holzamer, der sich mit dem Fall Mahardt beschäftigt, aus dem er die ungenügende Kontrolle der Berliner Handwerkskammer ableitet. Die Pflichtfortbildungsschulen und die Handwerkschulen müssen, so fordert der Redner, von der Regierung tatkräftig unterstützt werden. Ebenfalls für die Förderung des Handwerks durch die Regierung tritt der hannoversche Abgeordnete Mohrbutter ein, während sich Abg. Brückner von der S. P. D. gegen die hohen Dividenden der Großindustrie wendet. Um die standstilligen Vorgänge an der Börse durch die Spekulation unterbinden zu können, tritt Brückner für eine Erweiterung der Befugnisse des Staatskommissars für die Börse ein. Zum Schluss fordert der Redner Regierungszuschüsse zur Verbilligung des Brotpreises.

— Berlin, 5. Oktober 1921

Eine Programmrede Fischbecks.

Bei der heutigen Fortsetzung der Beratung des Haushalts ergreift nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Fischer (Fr.) der Handelsminister Fischbeck das Wort zu einer groß angelegten Programmrede, die manches wichtige wirtschaftliche Problem anspricht.

An einige Reden von gestern anknüpfend, kommt er bald auf das Wesentliche der Abkommen zu sprechen, dessen sämtliche Einzelheiten aus guten Gründen noch nicht bekannt gegeben werden können. Die Befürchtung, daß bei Vergebung der Reparationsaufträge für das mittlere Gewerbe und das Handwerk kein Raum übrig bleibe, sei unbegründet. „Wenn die Franzosen — so führt er aus — zu den neuen Abmachungen schreiben, so veranlasse sie dazu ihr eigenes Interesse. Ich liebe nicht aus dieser oder jener in humanen Formen geführten Verhandlung den Schluss, daß nun die Morgenröde einer friedlichen Annäherung gekommen sei. Die Geschichte der Kulturvölker zeigt aber, daß eine kommerzielle Annäherung auch auf das politische Gebiet übergreift. Von großer Bedeutung ist es, wenn unsere Industrie auf einige Jahre Beschäftigung findet durch Heranziehung zu Sachleistungen.“

Der Minister kommt dann auf das wichtigste und beschäftigende wirtschaftliche Problem zu sprechen.

das Salutaproblem

und damit zusammenhängend die Frage der Verzinsung der Reparationen. Auch die Verpflichtungen, die wir durch das Ultimatum übernommen haben, besonders aus der Verpflichtung, in Dollar zu bezahlen, ergeben im natürlichen Lauf der Dinge das Sinken der Mark. Die Erkenntnis wächst jetzt auch im Ausland, daß die anderen sich selber im Wege stehen, wenn sie darauf drängen, dieses Ultimatum bis zum letzten Heller und Pfennig auszuführen.

Aus der Zwangslage, auf dem internationalen Markt Dollar zu kaufen, entspringt bei vielen der Glaube, daß es mit unserer Mark weiter bergab geht. Daraus ergeben sich

die unerquidlichen Erscheinungen an den Börsen.

Das Tun derjenigen, die den Glauben an die Mark verloren haben und nach Möglichkeit Sachwerte zu erlassen suchen, daneben die anderen, die aus blinder Spekulationswut und Jagd nach dem Gelde Nutzen ziehen wollen aus dem allgemeinen Elend. Leute vielfach, die gar nicht wissen, wo die Aktiengesellschaften ihren Sitz haben, deren Papiere sie kaufen, die nur damit rechnen: „das Papier wird steigen und wir werden den Vorteil haben!“

Der Minister bespricht dann einzelne bürsentechnische Maßnahmen, die zur Abhilfe beitragen sollen, und teilt mit, daß in dieser Beziehung Verhandlungen mit der Reichsregierung bald zu einem ersprießlichen Ende kommen werden. Eine Eisenbarrikade könne allerdings nicht helfen. Als ernst zu erwägen bezeichnet er die Vorschläge, die darauf hinausgehen, das Privatkapital von dem Ankauf von Devisen und Noten völlig fernzuhalten. Der private Devisenhändler ist nichts weiter als Jobberei. Ich habe mich, so sagt der Minister schließlich, mit dem Zentralvorstand der deutschen Banken in Verbindung gesetzt und hoffe, daß der Versuch gelingt, gegen die Auswüchse vorzugehen. Aber wir müssen diese Uebelstände beseitigen, — das große Problem, das in der Entwertung unserer Mark liegt, bleibt bestehen. Eine Wendung wird erst eintreten, wenn die Leute, die den wirtschaftlichen Zusammenhang der Dinge kennen und deren Stimmen sich immer mehr im Ausland erheben, das Uebergewicht gewinnen gegenüber denjenigen, die die Dinge rein politisch, chauvinistisch und nationalistisch ansehen, und wenn das

Ausland selbst zu der Erkenntnis kommt, daß es sich mit den Auflagen des Ultimatum und des Versailles Friedens in das eigene Fleisch schneidet.

Der deutschnationalen Abg. Franke verteidigt die Landwirtschaft gegen den Vorwurf der Preisverbrecher.

Abg. Bayer-Breslau (D. Fr.) beschränkt in eingehenden Ausführungen eine weitgehende Unterstützung der Handwerkerkassen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Deutsches Reich.

Die Entscheidung über Oberkasselen schon gefällt? Der „Matin“ meldet aus Genf daß der Völkerverbundrat in seiner Sitzung vom 29. September den entscheidenden Entschluß über Oberkasselen bereits gefaßt hätte. Die „Information“ behauptet, daß die Sporkaline mit einigen leichten Abänderungen zum Vorteil Polens angenommen wurde. Außerdem würde eine internationale Kommission das Industriegebiet zu verwalten haben. Zwischen Deutschland und Polen würden wirtschaftliche Abmachungen getroffen werden, damit Schwierigkeiten, die man jetzt noch nicht voraussehen könne, leicht aus der Welt geschafft werden können. Deutschland und Polen würden sofort in den Besitz der ihnen ausgewiesenen Gebiete gelangen.

Der preussische Landtag wird noch bis zum 22. Oktober zusammenbleiben und sich dann bis einschließlich 2. November vertagen. Während der Vertagung soll der Hauptauschuss sich insbesondere mit der weiteren Vorberatung des Haushalts befassen. Die Beratung des Kulturbetriebs im Hauptauschuss soll mit Rücksicht auf den Parteitag der Deutschen Volkspartei erst am 27. des Monats beginnen. Sonnabend und Montag sollen in der Regel sittingsfrei sein.

Zum Erlaß über das Uniformtragen sind jetzt Ausführungsbestimmungen ergangen, wonach die dazu berechtigten ehemaligen Angehörigen der bewaffneten Macht Uniform tragen dürfen:

- a) bei Kirchgängen an den hohen kirchlichen und gesetzlichen Feiertagen,
- b) bei wichtigen Familienfeierlichkeiten und Dienstjubiläen,
- c) bei Zeichenbegängnissen von Kameraden,
- d) bei der Teilnahme an Festlichkeiten und kameradschaftlichen Zusammenkünften der Reichswehrangehörigen,
- e) bei solchen feierlichen Veranstaltungen unpolitischer Vereine, hinsichtlich derer der zuständige Bezirkskommandeur (Reichswehrtagsbesitz) die Teilnahme von Reichswehrangehörigen ausdrücklich genehmigt hat.

Die Uniform muß mit den für ehemalige Heeres- und Marineangehörige vorgeschriebenen Abzeichen versehen sein. Verboden ist das Tragen von Bändern, Armbinden, Verbandszeichen u. dergl., deren Tragen zur Militäruniform nicht ausdrücklich genehmigt ist. Das bisherige Recht der Generalfeldmarschälle zum Tragen der Uniform bleibt unberührt.

Ueber Reichswehr und Politik hat sich der Reichswehrminister neulich nochmals eingehend geäußert und dabei von neuem eingeschärft, daß die Truppenmacht des Reiches von dem parteipolitischen Treiben unbedingt fern zu halten sei. Wo Reichswehr in Garnison liegt, ist das Verhältnis zur Einwohnerschaft das beste, und so gut, daß in den garnisonlosen Städten bedauert wird, daß die Vorschriften des Versailles Vertrags über die Stärke der deutschen Wehrmacht nicht gestattet, die Zahl der Garnisonen in Deutschland zu vermehren. Wo die Reichswehr eingesetzt wird, da ist es selbstverständlich, daß sie niemanden zu Liebe oder zu Leide, sondern nur auf Befehl zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung handelt. Das ist aber keine Parteilache, sondern eine Handlungsweise, die im Interesse des ganzen Vaterlandes liegt und der Wohlfahrt der Nation dient.

Pferdelieferungen an Italien. Außer den bereits bekanntgegebenen Lieferungen von Pferden in Ausführung des Friedensvertrages macht die Viehblieferungskommission die Ausschreibung von Pferden zur Lieferung an Italien während der Monate November und Dezember im „Deutschen Reichs-Anzeiger“ und „Preussischen Staatsanzeiger“ bekannt. Bezug der Lieferungsbedingungen, Zeit und Ort der Einreichung der Angebote sind aus der Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ ersichtlich.

Eine Bestätigung durch die Entente. Das internationale Garantiefomitee veröffentlicht folgende amtliche Note: In den ersten Besprechungen mit den Vertretern der deutschen Regierung hat das Garantiefomitee die Frage der Zahlungen geprüft, die Deutschland am 15. November zu machen haben wird. Es handelt sich bekanntlich um das erste Vierteljahr der veränderlichen Annuität, die nach dem Wert der Ausfuhr berechnet werden wird. Die deutsche Regierung hat dem Komitee ihre Einschätzungen und den Wert der deutschen Ausfuhr für das Vierteljahr, das am 1. Mai 1921 begonnen hat, bekanntgegeben, nach dem die Zahlung vom 15. November berechnet werden soll. Das Komitee hat sich provisorisch mit den Ziffern einverstanden erklärt, die jedoch einer eingehenden Prüfung unterzogen und eventuell später berichtigt werden können. Wenn man die Warenlieferungen in Betracht zieht, die Deutschland seit dem 1. Mai 1921 gemacht hat, und diejenigen, die es noch bis Ende Oktober zu machen hat, sowie die Ergebnisse der deutschen Einfuhr in den verschiedenen alliierten Ländern. In

erscheint die am 15. November fällige Summe gedeckt, ohne daß es notwendig sein wird, eine neue Zahlung in Geld zu verlangen.

Reichskanzler Dr. Brüning hat seine Erholungsreise angetreten, von der er Anfang der nächsten Woche zurückkehren wird.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Abg. Marx, bisher Landgerichtspräsident in Limburg a. L., ist zum Senatspräsidenten am Kammergericht ernannt worden.

In Erfurt tritt am 6. Oktober die Mitteldeutsche Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses zusammen, um die Aufgaben der Kirche im sozialen und politischen Leben der Gegenwart zu erörtern.

Vor dem Reichsgericht beginnen in der nächsten Woche wieder die sogenannten Kriegsbeschuldigtenprozesse. Die Verhandlungen erstrecken sich zunächst nur auf Armeefälle.

Die bayerische Regierung wird, nach dem „V. T.“, gemäß ihrer Verabredung mit der Reichsregierung eine Verordnung herausgeben, durch die der Ausnahmezustand in Bayern ab 15. Oktober aufgehoben wird.

Der sozialdemokratische Verein München hat einen Antrag auf Billigung der Völkerverbund Beschlüsse des Parteitag abgelehnt.

Ausland.

Amerika.

Keine Erörterung über die Kriegsschulden. Nach einer Meldung einer Nachrichtenagentur aus Washington wird die Nachricht bestätigt, daß die amerikanische Regierung die Möglichkeit einer Erörterung der Frage der interalliierten Kriegsschulden auf der Entwaffnungskonferenz nicht ins Auge gefaßt habe.

Aus Sowjet-Rußland wird gemeldet: General Brussilow soll von seinem Kommando zurückgetreten und zum Generalsinspektor des Geisteswesens ernannt worden sein.

In ihrer Sitzung am Montag besetzte sich die Völkerverbundversammlung auf Grund eines Gesuchs der albanischen Regierung mit den Grenzstreitigkeiten zwischen Albanien, Griechenland und Jugoslawien.

Die schweizerische Bundesversammlung tritt am Montag in Bern zu ihrer Herbsttagung zusammen. Sie wird u. a. über die Frage zu entscheiden haben, ob die Einfuhrbeschränkungen über den 31. Dezember hinaus verlängert werden sollen.

Die Abreise des Marichall Koch nach Amerika ist auf den 22. Oktober festgesetzt worden.

Die spanischen Eisenbahner drohen mit dem Streik, da die Einführung des Achtstundentages abgelehnt worden ist. Auf einer Streik die Arbeit bereits eingestellt.

Die französische Regierung hat von der türkischen Regierung die sofortige Freilassung aller französischen Gefangenen erwirkt.

Bei einem Angriff auf Nyaka sind 600 Eingeborene und 61 Engländer gefallen.

Auch eine Reinigung.

Wie in den Großstädten die Annahme entsteht, der Bauer lebe im Schlaraffenland, ist angesichts der tendenziösen Betrachtungsart gewisser Großstadtblätter hier nicht erst in voller Breite zu untersuchen. Neu aber wird vielen ein Hinweis auf einen kleinen Seitenkanal sein, der jene irdigen Vorstellungen gleichfalls zu sprengen hat. Statt langer Worte ein paar Beispiele:

1. Ehringen. Bei einem hiesigen Landwirt wurde, während die Hausbewohner bei der Hochzeit des Sohnes waren, eingetroffen, und 85 000 Mark wurden gestohlen. (Bauer. Staatszeitung vom 31. 3.)

2. Thiersheim, Ostf. 14 000 Mk. von Mäusen zusammengefressen wurden einem Bauern in Dörmig, der dieses Geld unter dem Zimmerboden versteckt hielt. (Obergläubiger Tagbl. vom 1. März.)

3. Ein Landwirt aus Kirchwärdler hatte bei der letzten Steuererklärung ein Sparlakenbuch über 22 000 Mark nicht angegeben. Das Buch wurde gesperrt und der Betrag beschlagnahmt. Als er aber erfuhr, bei Verurteilung von 22 000 Mark würden Sperre und Beschlagnahme aufgehoben, legte er sofort die Summe auf den Tisch des Hauses. Die aber wurde auch beschlagnahmt, weil sie in der Steuererklärung gleichfalls nicht angegeben worden war. So mußte dieser Landwirt durch seine Steuerhinterziehung insgesamt 44 000 Mk. einbüßen. (Neue Berliner Ztg. vom 23. August.)

Jeder fühlt die Absicht solcher Veröffentlichungen. Der Bauer hat es im Ueberflusse, und ist dafür als Steuerzahler um so hartleibiger. So können dem einen 85 000 Mark gestohlen, dem anderen 14 000 Mk. von den Mäusen gefressen und dem dritten 44 000 Mk. vom Fiskus abgeknöpft werden. Wucher, Geiz, Betrug usw.

Und die Wahrheit? Zu 1: Der Bürgermeister von Ehringen muß auf Befragen erklären: Ersunden. Zu 2: Der Bürgermeister von Thiersheim erwidert: Kein wahres Wort. Zu 3: Die Bergedorfer Zeitung, die die obige Meldung gleich dem Berliner Mittagsblatt aus den Hamburger Neuesten Nachrichten entnommen hatte, hat am 13. September (Nr. 214) einzugesehen, daß beim Finanzamt Bergedorf über den berichteten Fall nichts bekannt sei: sie fikt

hinzuzusetzen: „Der Vorgang hat sich demnach weder in Kirchwärdler noch sonstwo im genannten Bereich des Finanzamts Bergedorf abgepielt.“

Kreide auch hier über den Säuber, der Aufsteht. Der Säuber aber werden allmählich weniger werden. Denn eine große landwirtschaftliche Organisation, die über das ganze Deutsche Reich verbreitet ist, steht allen solchen Säuberungen nach und dringt auf Verhütung. Man wird das zu berücksichtigen haben, nicht nur aus unpolitischen Erwägungen der Standespolitik, sondern auch aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung.

Heimliches.

Nastätten, 7. Oktober 1921.

Sammlung für die Verunglückten von Oppau. Es gingen ferner ein: H. S. 20 Mk., P. Schade 5 Mk., R. R. 10 Mk., H. B. 10 Mk., Chr. Singhof 15 Mk., Aug. Pfeiffer 15 Mk., Schloabdt & Schwarz 100 Mk., Joh. Schreiber 10 Mk., Peter Hübner 3 Mk., Wilh. Gill 50 Mk., W. F. 5 Mk., Gg. Karl Kunz 10 Mk., zusammen 253 Mk. Letzte Quittung 768 Mk. Bisher insgesamt = 1021 Mk. Weitere Gaben werden dankend angenommen.

Kirchenkonzert. Am kommenden Sonntag, den 9. ds. Mts., abends um 8 Uhr findet in der evang. Kirche ein Kirchenkonzert der Frankfurter Kurnde statt. 56 stimmbegabte Knaben werden ihre Zangenkunst zeigen. Der Eintrittspreis beträgt nur 1 Mark. Hoffentlich werden die jugendlichen Sängere eine zahlreiche Zuhörerschaft haben. Eine Stunde reinen und edlen Genusses ist dem sicher, der sie hört.

Gesangswettstreit. In der am 3. ds. Mts. anberaumten Generalversammlung des Gesangsvereins Concordia, die von aktiven u. inaktiven Mitgliedern gut besucht war, wurde beschlossen, im Jahre 1922 das 80jährige Stiftungsfest des Vereins verbunden mit einem großen nationalen Gesangswettstreit zu feiern. Es ist beabsichtigt, eine 1. und 2. Stadt-Klasse und eine 1. und 2. Land-Klasse aufzustellen, die je nach Teilnahme der einzelnen Vereine verringert bzw. erweitert werden sollen. Zweck Erlebung der Vorarbeiten wurde ein Ausschuss gewählt, dem die Aufgabe erteilt worden ist, so schnell wie möglich die erforderlichen Arbeiten in Angriff zu nehmen, um die Teilnahme der Vereine sicher zu stellen. Die Aufstellung etwa noch später erforderlich werdender Ausschüsse ist bis zur Heranrückung des Festes zurückgestellt. Der Verein wurde im Jahre 1842 gegründet und gilt seither als der zweitälteste Verein im Reg.-Bezirk Wiesbaden. Das Gründungsfest ist j. Zt. im Wiesengrunde fährig gefeiert worden. Die Gründer des Vereins waren Herr Pfarrer Schröder und Herr Lehrer Offenbach. Die Fahne wurde damals bei einer Mainzer Firma zum Preise von 200 Gulden gekauft, ein Zeichen, daß bei der damaligen geldarmen Zeit die Mitglieder und Bürgerschaft dem Verein gegenüber großes Interesse entgegen gebracht hatten. Da es zu jener Zeit an Verkehrsmitteln fehlte, wurde die Fahne von dem damaligen Hotelbesitzer Guntrum und einem anderen Mitglied über Land nach hier gebracht. Die Fahne befindet sich gegenwärtig noch im Besitze des Vereins und trägt das Symbol „Concordia“, Einigkeit macht stark.

Recht und mit Stolz konnte der Verein bis auf den heutigen Tag auf das ihm zugehörige Symbol seiner Fahne blicken und in Freundschaft, Einigkeit und Harmonie hat er seine Ziele verfolgt. Ein Lied in reiner Harmonie in treuer Freundschaft, ist Labung nach des Tagesmühs und nach der Arbeit Schweiß!

KS. Ziegenzucht. Man schreibt uns: Sonntag, den 9. Oktober hält der Ziegenzuchtverein Mastätten seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erlebung der Tagesordnung hält Herr Winterschuldirektor Flab einen Vortrag über Ziegenzucht. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine schöne hornlose weiße Saanenziege zu züchten, welche sich auszeichnet durch hohen Milchtrag, um so mitzuhelfen zu der so in hohem Grade wichtigen Milchversorgung. Gerade die Ziegenmilch ist als Kleinkindernahrung ein überaus wertvoller Faktor in der Volksernährung. Es ist nur leider zu bedauern, daß im Kreis St. Goarshausen nach so wenig getan wird für die Ziegenzucht. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß unsere Kreisbehörde sich der so stiefmütterlich behandelten Ziegenzucht etwas mehr annimmt.

Kageneibogen, 7. Okt. Wie vielerorts, so macht sich auch hier ein Umsichgreifen der Einbrüche und der diebigen Uebergriffe immer mehr bemerkbar. So konnten am Samstag in dem benachbarten Klingelbach zwei Einbrecher auf frischer Tat durch einige beherzte Einwohner festgehalten, von dem sofort herbeigeeilten Landjäger Rettingshaus aus Kageneibogen dingfest und in Gewahrsam genommen werden. In Kageneibogen selbst wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein Fahrpad aus einer Scheune, die nachweislich als Schlafstelle gedient hat, gestohlen. Auch sonstige, derartige Diebstehelassen erkennen, daß ungesunde Elemente ihr Werk treiben und geben Anlaß zur Beachtung größerer Vorsicht.

Spd. St. Goarshausen, 6. Okt. Vor einer Woche wurden dem hiesigen Wirt Ernst Menges aus dem Schlafzimmer 30 000 Mark Bargel

und Wertpapiere gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den 26jährigen Seemann Zulu Zahn aus Offenbach, der mit seiner Geliebten, einer geschiedenen Frau Else Bud, an dem fraglichen Tage zweimal die Wirtschaft von Menges besucht und sich durch sein Benehmen verdächtig gemacht hatte. Während das Paar vor einer Woche aus Offenbach mittellos und fast zerlumpt abreiste, kehrte es dieser Tage vom Scheitel bis zur Sohle glänzend ausgestattet nach Offenbach zurück. Es führte ein flottes Dasein und kaufte sogar wertvolle Schmucksachen ein. Das Paar wurde festgenommen. In seinem Besitz befanden sich noch etwa 3000 Mark.

* **Kestert, 6. Okt.** Die Besatzung des bei Kestert vor Anker liegenden Dampfers „Prinz Handrik“ hat in der Nacht zum Montag versucht, den Dampfer durch Öffnen zweier Ventile zum Sinken zu bringen. Der Akt wurde im letzten Augenblick durch das Eingreifen des Kapitäns, der durch das Abfallen von Gegenständen in seiner Kajüte aufwachte, verhindert. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Wiesbaden wurde die Besatzung bei Ankunft des Dampfers in Mannheim verhaftet.

* **Braubach, 5. Okt.** Vom 1. ds. Mts. gibt eine neue Polizeiverordnung, die eine Polizeistunde um 12 Uhr nachts vorsieht. Nur Sonntags ist um 1 Uhr Feierabend. Theater- und Lichtspielvorführungen haben um 11,30 Uhr zu enden. Wirtshäuser, welche öfters Ueberschreitungen dulden, haben eine Verkürzung der Polizeistunde bis 10 Uhr zu gewärtigen.

* **Bad Ems, 6. Okt.** Der auf dem Emsfer Werk beschäftigte Elektriker A. Rinker von der Emscherhütte stürzte beim Telefonieren mit einem faul gewordenen Mast um und mußte mit erheblichen Verletzungen ins hiesige Diakonissenheim gebracht werden.

* **Limburg, 6. Okt.** Den Aufschwung der deutschen Polizeihundezeit bewies so recht die am Sonntag im „Schützenhof“ veranstaltete Hundeausstellung unter Leitung des Herrn Fritz Thorn, Diez. Rund 160 Tiere waren versammelt, deren edler Wuchs und vorzügliche Abrichtung allgemeine Bewunderung hervorriefen.

* **Biebrich, 6. Okt.** Zwischen der Leitung des Gaswerks in Biebrich und der Arbeiterschaft sind Lohnstreitigkeiten entstanden, die bereits zu Einschränkungen des Gasverbrauches geführt haben. Man rechnet mit einer völligen Einstellung des Betriebes. — Die französische Kunstausstellung Wiesbaden-Biebrich ist am Sonntag nach fast 4monatiger Dauer geschlossen worden. Am letzten Tage wurde sie noch von dem französischen Minister der öffentlichen Arbeiten Le Troquer besucht.

* **Cronberg, 5. Okt.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden 900000 Mark zur Herstellung von Kleinwohnungen bewilligt.

Vermischtes.

* **Miefenbetrug eines Polizeibeamten.** Bei der Reichsbank in Oppeln erschien ein Apocramer namens Plachetta mit einem auf die Reichsbank ausgestellten, aber von ihm gefälschten Scheck über 882000 Mark. Der Betrag wurde ausgezahlt. Der Apocramer ist seit der Unterschlagung flüchtig. Umfangreiche Ermittlungen wurden eingeleitet.

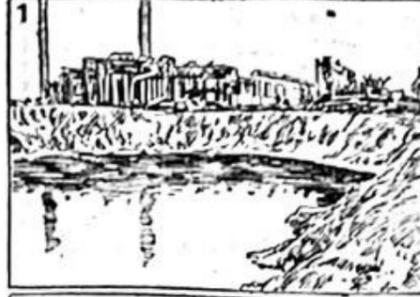
* **Nützige Zusammenstöße mit Soldaten in Augsburg.** In einer der letzten Nächte kam es in Augsburg an der Ecke der Kaiserstraße und Kapuzinerstraße zwischen Zivilpersonen und Reichswehrangehörigen aus bis jetzt unangefährter Ursache zu Tötlichkeiten, in deren Verlauf zwei Zivilpersonen und drei Reichswehrangehörige durch Messerstiche erheblich verletzt wurden. Einer der Verletzten, ein Hilfsmoniteur, ist nach Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. In der Neuburger Straße wurde ein Reichswehrsoldat durch den Händler Josef Brandel durch Stiche in die rechte Brustseite schwer verletzt. Brandel wurde verhaftet.

* **Die deutsche Hilfsaktion für Rußland.** Der Bevollmächtigte des deutschen Roten Kreuzes in Rußland, Herr Gustav Hilger, hat in einer Unterredung mit Vertretern der Sowjetpresse mitgeteilt, daß, nachdem der erste Dampfer des deutschen Roten Kreuzes mit Medikamenten in Petersburg eingelaufen ist, die deutsche Hilfsaktion tatkräftig in Angriff genommen werden könne. Die technische Einrichtung sei so vorbereitet, daß die Hilfsstationen binnen 24 Stunden in Tätigkeit treten können. Die erste Station werde voraussichtlich in Moskau eingerichtet werden.

* **Shadletons Südpolarexpedition in Gefahr.** Die „Quest“, das Fahrzeug, mit dem Shadleton seine Forschungsreise in das antarktische Meer unternimmt, ist auf der Höhe von Kap Noca von einem Sturm erfasst worden und hat um Hilfe gebeten. Ein Schleppter ist von Lissabon zur Unterstützung abgegangen.

* **Ein mysteriöser Frauenmord.** Die Ehefrau des Hauswirts Harms in Pogez bei Schönberg (Mecklenburg) wurde in ihrem Schlafzimmer mit drei Stichwunden in der Brust tot aufgefunden. Am Hause war niemand anwesend. Im Wohnzimmer waren alle Behältnisse durchwühlt. Am demselben Tage sind in dem Dorf drei junge Burschen gefehen worden, gegen die sich der Verdacht des Mordes richtete. Sie wurden von der Gendarmerie in einer Kempten entdeckt und verhaftet. Nach Feststellung des Tatbestandes durch die Staatsanwaltschaft wurde auch der Ehemann der Ermordeten verhaftet.

Nach der Katastrophe von Oppau.



1. Der durch die Explosion der Stickstoffwerke entstandene 100m große Erdtrichter und die Reste der Fabrik. 2. Ein Teil der Hauptstraße von Oppau. 3. Zerstückte Häuser in Oppau.

* **Erdbeben in Massana.** Massana, die Hauptstadt der italienischen Kolonie Erythrea, wurde von einem Erdbeben heimgesucht. Die Katastrophe hatte so verheerende Wirkung, daß die meisten Bauten des italienischen Haupthafens am Roten Meer entweder zerstört oder wegen Einsturzgefahr niederzulegen sind. Die Bevölkerung Massanas ist wegen der Fortdauer der Erdstöße in Zelte oder in Nachbarorte übergesiedelt.

* **Aus London wird gemeldet:** Ein großes Flugzeug ist über dem Flugplatz von Hendon in Brand geraten und abgestürzt. Zwei Offiziere und vier Mechaniker wurden getötet.

* **Bei den von den Arbeitslosen am Trafalgar-Platz in London veranstalteten Kundgebungen wurden zwei Polizisten verletzt, einer davon schwer.**

* **Aus München wird gemeldet:** Guido Lang, eine bekannte Persönlichkeit in der Geschichte Oberammergaus und seines Festspiels während der letzten Jahrzehnte, ist, 65jährig, in Weilheim gestorben.

* **Amerikanische Finanzkreise haben der deutschen Industrie bedeutende Kredite für die Devisenbeschaffung zur Reparationszahlung angeboten.**

* **Aus Genf wird gemeldet,** daß der Völkerbundrat eine Entscheidung über Oberschlesien am 29. September getroffen habe.

* **Die Ausführungsbestimmungen zum Uniformerlaß sind nunmehr veröffentlicht worden.**

* **General Ludendorff soll in einer Unterredung mit einem amerikanischen Korrespondenten ein militärisches Zusammenwirken der Großmächte zur Rettung Rußlands empfohlen haben.**

* **In seiner Rede in Zwornen betonte Lloyd George die Notwendigkeit, die Valuta der verschiedenen Länder zu stabilisieren, um für den Handel erträgliche Verhältnisse zu schaffen.**

* **Dem türkischen Heeresbericht zufolge stehen die türkischen Truppen sechs Kilometer vor Esti-Schehir.**

Aus aller Welt.

* **Ein salomonisches Urteil sprach einmal der wegen seines Humors und seiner Schlagfertigkeit weitbekannte, jetzt längst verstorbene Friedensrichter Verlier in Marseille.** Ein Ehepaar wollte sich nach zehnjähriger Ehe, der drei Kinder entziffen waren, scheiden lassen. Die Frau begehrte aber einen Sohn und eine Tochter für sich, der Mann jedoch beide Söhne. Nun sollte der Richter ein Nachwort sprechen. Dieser versicherte sich zuvor der unbedingten Zustimmung beider Eheleute zu seiner Entscheidung und sprach sodann folgendes Urteil: „Da jeder von euch zwei Kinder begehrt, aber nur drei Kinder vorhanden sind, so wartet ihr, bis ein viertes Kind vorhanden ist. Dann kommt ihr wieder zu mir, und ich werde weiteres bestimmen.“ Wohl oder übel zogen die beiden ab. Später traf Verlier einmal den Ehemann und fragte, wie die Sache nun stehe. Ach, meinte dieser, mit dem vierten Kinde war's nichts, meine Frau hat Zwillinge bekommen! Auch gut, sagte Verlier, nun müssen wir warten, bis ein sechstes Kind da ist. Das Ehepaar erschien indes nicht wieder vor dem Richter.

* **Allerlei Interessantes.** Ein Turmfalle kann eine Maus auch dann noch aus der Höhe erkennen, wenn er selbst für das unbewaffnete menschliche Auge kaum noch sichtbar ist. — In dem sogenannten siedenden See bei Amatikan in Guatemala, dessen Wasser zahllosen heißen Quellen entspringt, leben trotz der hohen Temperatur Fische, die sich oft tagelang in dem Wasser tumeln, bevor sie weiter schwimmen. — Die meisten Gebäude im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, in denen Gottesdienste ab-

gehalten werden, gibt es in Australien. — Ein Pferd liefert im Durchschnitt 250 Pf. echtes Fleisch. — Wenn in Frankreich jemand stirbt, wird zu allererst die Honorarforderung des Arztes aus der Hinterlassenschaft gedeckt. — Die Haut der innerarctischen Neger ist mindestens anderthalb mal so dick wie die der Europäer, am dicksten auf dem Kopf und am Rücken. — In der guten alten Zeit mußten Schiffe, die auf dem Main fuhren, allein auf der Strecke zwischen Bamberg und Mainz 33mal Zoll zahlen. — Das Rote Meer empfängt binnen 24 Stunden jahraus jahrein etwa 6 Millionen Tonnen zu 20 Centner Wasser allein aus dem Jordan. — Den Chinesen sind Taschen in den Kleidungsstücken gänzlich unbekannt.

* **Briefkasten.** Die Tatsache, daß auch eine Lage sich oft meilenweit nach ihrem heimischen Herde zurückfinden vermag, hatte in Brüssel einen „Ragen-Verein“ veranlaßt, Verluste anzustellen, um zu prüfen, ob nicht auch die Ragen ähnlich den Briefkästen zur Ueberbringung brieflicher Meldungen verwendet werden könnten. In diesen Hoffnungen ist man aber so gründlich getäuscht worden, daß man von weiteren Verlusten gänzlich ablah und seine Ansicht von der „Intelligenz“ der Ragen schleunigst einer Revision unterzog. Man hatte vierzig Ragen, die an Haus und Hof gewöhnt waren und auch das Umherstreifen gründlich gelernt hatten, in Kästen etwa 30 Kilometer von Brüssel entfernt geschickt und dort freigelassen. Von den vierzig kamen überhaupt nur drei zu ihren Besitzern zurück, und auch diese erst nach so langer Zeit, daß im Ernstfalle eines Krieges die Deutschen überhaupt nichts mehr genützt hätten.

* **Bewaffneter Kampf gegen den Alkohol.** Amerika will in seinem Kampf gegen das „edle Rah“ ganze Arbeit machen. So sandte der Präsident des Chicagoer Bundes für Recht und Ordnung an den Sprecher des Repräsentantenhauses einen Protest dagegen, daß in etwa 60000 Chicagoer Restaurants noch immer Likör getrunken werde. Er fordert das Eingreifen der amerikanischen Bundestruppen, um dem Alkoholgesetz Geltung zu verschaffen, und fügte hinzu, daß der Bürgermeister von Chicago und der Polizeichef ein bewaffnetes Einschreiten abgelehnt hätten.

Gerichtliches.

* **Der kommunistische Putschversuch in Belber.** Vor dem Vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts hat ein Prozeß gegen 14 Personen begonnen, welche angeklagt waren, am 20. August v. J. in Belber im Rheinlande die Räterepublik aufzurichten versucht zu haben. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Gelegentlich eines Antrages des Verteidigers der Angeklagten, zehn Verhaftungen aufzuheben, kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Gerichtshof und dem Verteidiger. Die Haftentlassungen wurden nach längerer Beratung abgelehnt und die weiteren Verhandlungen auf Donnerstag vormittag verlagert.

* **Verurteilung eines Verräters.** Wegen Landesverrats wurde der Arbeiter Ludwig Hef aus Neustadt a. d. S., zuletzt in München, der mit Agenten des ausländischen Nachrichtendienstes in Mainz Beziehungen angeknüpft hatte, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Das französische Kriegsgericht in Lille** hat eine Reihe deutscher Offiziere und Soldaten in Abwesenheit verurteilt. Drei Offiziere wurden zum Tode verurteilt, nämlich der Major Härtel, Kommandant von Calcut, weil er 1914 fünf Einwohner von Calcut ohne Urteil habe erschießen lassen, der Offizier Ramrath, der beschuldigt wird, im Dezember 1914 den Lehrer Leon Eloi in Bauvin ermordet zu haben, der Leutnant Pfeiffer wegen angeblichen Totschlags, Mißhandlung und Einäschern des Dorfes Zaminies in Belgien, wo 320 Einwohner auf seinen Befehl erschossen worden sein sollen. Weitere neun Offiziere und Mannschaften wurden zu Zuchthaus und anderen Strafen verurteilt.

Handel und Verkehr.

* **Die lange angekündigten neuen Briefmarken mit den Bildern der Schmiede, Bergarbeiter und Landarbeiter** sollen in den nächsten Tagen von der Reichsdruckerei ausgegeben werden. Die Reihe dieser sechs Marken umfaßt 3 Bilder. Die beiden ersten mit den Werten 60 Pf. (dunkelviolett) und 80 Pf. (rot) stellen Schmiede in verschiedenen Altersstufen beim Arbeiten am Amboss dar; die beiden nächsten mit den Werten 100 Pf. (grün) und 120 Pf. (ultramarin) zeigen Bergarbeiter mit Spitzhute, Meißel und Karren in voller Tätigkeit; die beiden letzten Werte 150 Pf. (orange) und 160 Pf. (blaugrün) Landarbeiter beim Mähen und Garbenbinden. Zunächst kommt die 60-Pf.-Marke (einfaches Porto für Inlandsbriefe) zur Ausgabe; ihr folgt im Laufe des Oktober der 120-Pf.-Wert für den einfachen Auslandsbrief. Die übrigen Werte können noch nicht ausgegeben werden, weil noch ältere Markenbestände vorhanden sind, die aus wirtschaftlichen Gründen zuerst verbraucht werden müssen. Der Ausgabezeitpunkt der übrigen Marken wird später bekanntgegeben. Wo die jetzt neu ausgegebenen neuen Marken bei den Postanstalten infolge des Vorliegens älterer Bestände noch nicht zu haben sind, können Markensammler usw. sie bei der Markenverkaufsstelle des Briefpostamts in Berlin C 2 gegen die dort zu erfragenden Bedingungen beziehen.

* **Ein Vorschlag zur Hilfe der Kleinrentner.** Der Bund bayerischer Kleinrent-

ner hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der er bittet, alle inneren deutschen Anleihen zu gesetzlichen Zahlungsmitteln zum Nennwert unter Fortfall ihres Zinsanspruches zu erklären oder in zinslose Guthaben umzuwandeln. Ferner soll eine staatliche Leibrentenversicherung für arbeitsunfähige und über 55 Jahre alte Sparer eingerichtet werden, in der gegen Einlieferung von Anleihenvermögen eine lebenslängliche, auskömmliche Rente sichergestellt wird.

* **Der Kampf gegen die Wohnungsnot.** Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen nahm folgende Entschliessung an:

- 1. Es ist anzustreben, daß in den Jahren 1922-23 mindestens je 200 000 Wohnungen erbaut werden.
- 2. Zur Deckung der unrentierlichen Bautosten sind in den Jahren 1922 und 1923 von den Ländern und Gemeinden mindestens je sechs Milliarden zur Verfügung zu stellen.
- 3. Zu diesem Zweck ist das Wohnungsabgabegesetz vom 26. Juni 1920 weiter auszubauen.
- 4. Sollte es nicht möglich sein, für das gesamte Reich die Baukosten eines Jahres unmittelbar durch Erhöhung der Wohnungsabgabe aufzubringen, so ist es den Ländern überlassen, ob die Einnahmen unmittelbar zu Zuschüssen oder zur Verzinsung und Tilgung der notwendigen Beträge Verwendung finden.

* **Die Borarbeiten für die neuen Posttarife** sind, wie gemeldet wird, so weit gediehen, daß das Reichspostministerium in etwa vierzehn Tagen mit dem Verkehrsbeirat in Verhandlungen treten wird. Wie hoch sich die neuen Gebühren belaufen werden, steht noch nicht fest, doch soll die Erhöhung in der Weise vorgenommen werden, daß der neue Tarif das Bedürfnis des Friedensstarbes bedingt, so daß also ein Brief künftig 1 Mark kosten würde. Nach den Vorschlägen des Reichspostministeriums und nach den Verhandlungen mit dem Verkehrsbeirat wird die Angelegenheit erst an das Kabinett und an den Reichstag gehen, bevor die endgültige Erhöhung veröffentlicht werden kann.

* **England und die deutschen Reparationsverpflichtungen.** An gut unterrichteter Stelle in London glaubt man feststellen zu können, daß in gewissen englischen industriellen Kreisen die Ansicht vorherrscht, daß ein auf Deutschland im gegenwärtigen Augenblick ausgeübter Zwang, seine Verpflichtungen zu bezahlen, nur zu einem weiteren Fallen der Mark und zu ernstlichen Wechselkurschwankungen führen würde, wodurch dem Wiederaufleben des Handels erster Schaden zugefügt werden würde. Beschlüsse der Regierung in dieser Hinsicht könnten aber nicht gefaßt werden, bevor nicht Lloyd George mit dem Kabinett in London beraten habe.

* **Einkommen und Auskommen.** Unter dem Zwang der jetzigen Verhältnisse haben sich die Beziehungen von Einkommen und Auskommen völlig geändert. Früher gab es kein bedeutend erhöhtes Einkommen, wenn es nicht ausreichte, sondern man mußte sich einschränken und zugleich wurde auf Verbilligung hingearbeitet. Das gibt es heute nicht mehr, es werden Teuerungszulagen gefordert. Aber wenn nun einer nichts bekommt? Die Verteuerung beträgt das Zwanzigfache des Friedenspreises. Mancher hat es, viele schmecken den Hungerriemen enger. Soll es denn nun aber so weitergehen, bis wir das Jubiläum der fünfundsingzigfachen Verteuerung feiern können. Man sollte meinen, daß schon jetzt mancherlei nicht ganz mit rechten Dingen zugehen kann, daß das nachher doch anders werden muß.

* **Eine neue und allgemeine Bierpreis-**erhöhung wird für das ganze Reich angekündigt und außer den allgemeinen Preis-erhöhungen mit der großen Verteuerung des Hopfens begründet. Bei den Gastwirten wird die vierfache Erhöhung der Biersteuer und die Verdoppelung der Umsatzsteuer eine Rolle spielen. Der neue Bierpreis für das Publikum wird also sehr hoch werden, und um so wünschenswerter wird es sein, die Preise in Süd- und Norddeutschland zum Vergleich einander gegenüberzustellen, damit die Schraube nicht schärfer angezogen wird, als unbedingt notwendig ist.

Sparfame Leute. Die doch ein gutes Kaffee-Getränk kauft, nehmen stets etwas Pfeiffer u. Diller zu Kaffee oder Gerste! Gr. Silberpaket M. 3.- Originaldose M. 3.40 in den Geschäften!

Pfeiffer & Diller Kaffee-Extrakt

* **Ein neues Lehrbuch für vereinfachte Schreib-**schrift als Kurzschrift für Alle hat der Stempelfabrikant D. Düvel zu Braunschweig, welcher sich seit Jahren mit stenographischen Studien befaßt, herausgegeben. Diese Neuschrift, welche mehr als viermal länger schreibt als die Schulschrift, beruht im wesentlichen in der Vereinfachung unferer Schulschrift. Die Zeichen sind der Schulschrift entnommen und leicht zu merken, man schreibt, wie bei der Schulschrift, mit einem Alphabet in grader Linie, ohne sonstige Regel. Jeder schreibfähige Mensch kann diese Kurzschrift binnen zwei Stunden erlernen. Personen mit stenographischen Vorkenntnissen lesen und schreiben die Schrift nach einmaliger Durchsicht. Der Verfasser will keine Stenographie, keine Kunst- und Rätselschrift bieten, sondern eine einfache, praktische Schreibweise für den allgemeinen Gebrauch. Fachleute aller Kreise, besonders Lehrer und Kaufleute, haben die Schrift vielfach und lobend anerkannt. Einschlägige Schriften verwendet, auf Wunsch kostenlos, die Akademie für Dänische Schrift, Braunschweig, Vertramstraße 8.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Rosner.

Da wiegte Herrera den Kopf — er sah vor sich die Beere dieser Nacht, die nun kam. Er dachte: nein — ich habe nun kein Ziel mit keinem Traum — nichts anderes habe ich vor — Eine dunkle Angst vor der Einsamkeit dieser langen graulichen Stunden drängte auf ihn ein, vor dem zerschenden Alleinsein mit dem Dunkel, in dessen Stille nur der dünne Klang dieser Pendüle schnitt, die irgendwo da oben über seinem Zimmer stand und Stunde um Stunde mahnend, höhnend fragte: Und du wachst immer noch —?

Und er sah diesen kleinen merkwürdigen Herrn, der abschiednehmend vor ihm stand, und wußte, wenn der ging, dann blieb er mit der Qual allein. Da klammerte sich seine Angst an das armselige Menschlein, da machte er sich klein, nur daß er einen Menschen habe, der mit ihm wache.

„Bleiben Sie —“ hat er — „Bitte, bleiben Sie. Ich bin schon fertig und wir können zusammen gehen. Und wir können noch beisammen sitzen — irgendwo — nein, nein, Sie dürfen meine Einladung nicht ablehnen, Monsieur de Sapranotte — und Sie sollen mir von Celeste erzählen — vielleicht finden wir irgendwo Musik!“

„Celeste? — Musik?“ Gaston de Sapranottes blaue Kinder-Augen strahlten

aus dem rumaeltigen, müden und übermalten Altersgesichtchen.

Sie gingen miteinander, fuhren in das Hotel „Astoria“ — Monsieur de Sapranotte wußte mit einem Male, daß dort Blacquerer spielten.

Und dann sahen sie in einer der Nischen des vornehmen Raumes, der sich mit elegant gekleideten Menschen, die aus der Oper, den Theatern kamen, mehr und mehr füllte, und hatten den Champagnerfidel neben sich. Die Diener gingen lautlos mit den Gängen des Soupers ab und zu, und sie tranken und ließen sich von den singenden, schluchsenden Geigentönen treiben. Weit fort aus dieser Gegenwart, zurück in Vergangenheit —

Manchmal, mit einem dünnen melancholischen Lächeln, mit einer zaghaften, bescheidenen Gebärde, hob Sapranotte sein Glas: „err Kamerad —!“

Und Herrera gab Beifall, die Gläser klangen leise klagend aneinander. Dann sangen wieder nur die Geigen und füllten alles Sinnen ein in müde Träumerei.

Herrera dachte: Nie in allen diesen Jahren drüben, in den vier Jahren, seit ich meinen Frid nun zeige, war mir das Herz auch nur durch Stunden schwer. — So vieles habe ich da mit angesehen: — Elend und Härte, Schwäche und Gemeinheit — und nichts davon hat je an mich heranacrricht. Nie hätte ich geahnt, daß so viel Schmerz in mir je werden könnte — Er sah die Jahre an sich vorüberziehen — nie — nein —

mal war doch eine stärkere Erschütterung in ihm gewesen —

Trüben strich sich Monsieur Gaston de Sapranotte mit seiner hageren, mit bunten glühenden Zeichen überreich geschmückten Hand über den kahlen, seltsam hohen Schädel. Seine Gedanken waren in den schönen Zeiten, als er noch zusammen mit seiner unverwundlichen Antoinette arbeitete, mit seiner vortrefflichen seltsamen Frau, die in den hellblauen Trüben so entzückend schön aussah, und die dann in diesem graulichen Unfallsommer in Marseille so plötzlich an der Cholera gestorben war — Damals war er mit Diane, die doch schon viel zu faul geworden war, und mit Celeste, bei der sich erst die Anfänge ihres Talents zeigten, allein geblieben. Ja — das mit Diane war auch ein harter Schlag gewesen —

Er wollte davon sprechen, doch als er sah, wie ernst Herreras Augen hinaus in den Rauch seiner Zigarette blickten, schwieg er doch still und rühte nur verlegen an seinem Glase.

Herrera aber dachte an das eine Mal, da seine kühle Skepsis drüben doch erschüttert worden war: Daß war damals bei seinem Auftreten in Los Angeles gewesen, und er hatte von dem guten John Smith die Nachricht bekommen, daß nun das Lebenswerk des alten Ingenieurs, der Gyroplan, vollendet sei, und daß er in den nächsten Tagen, allen Zweiflern zum Trost, mit seiner Flugmaschine über die Äbpe der New Yorker Narren fliegen werde —

Dann aber hatte er damals in einer Aktion gelunden, daß der Aviatiker John Smith im Verkauf eines älteren einleitenden Flugversuchs abgestürzt und zerschmettert worden sei. Motordefekt war eingetreten, während die Maschine hoch oben in den Lüften schwebte — die Kreisel hatten ausgelebt — ein Mensch, der sich noch eben als Sieger dänkte, war weggenommen.

Herrera griff vor nach dem Glas und trank. Das Bild des alten Ingenieurs, der ihn damals aus dem New Yorker Hafen geholt hatte, stand vor seiner müden Seele, und die sprach zu dem Helmgangenen: Es ist vorbei — und es war nichts —

Als er das Glas wiederum hinsetzte und von sich schob, traf er in den demütig wartenden Blick Sapranottes und lächelte ihm leis und müde zu. Nichts Freudiges war in dem Lächeln, das zu sagen schien: Ja, ich war fort — meine Gedanken waren ausgezogen und sind nun wieder hier. Du aber hast so gut gewartet, du hast mich nicht verlassen, dafür dank ich dir —

Gaston de Sapranotte ahnte den Sinn, ahnte, daß er, der kleine Tierdresser und Clown, dem großen und berühmten Kollegen, den er bewunderte, verehrte, in dieser trüben Stunde etwas war. Sein schmiegsames Weinen wurde gehoben von dem Gauder, aus eifrig wurde er und anacreat.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Alle im Laufe des Jahres vorgekommenen Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebsbeinstellungen, Betriebsöffnungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbestandes) sind bis spätestens den 25. Oktober ds. Js. anzuzeigen.

Nastätten, den 3. Oktober 1921.

Der Magistrat: Wasserloos.

Bekanntmachung.

Sämtliche Steuerarten sind zwecks Ausstrennung der verwendeten und entwerteten Steuermarken für das abgelaufene Vierteljahr bei der Stadtkasse einzureichen.

Nastätten, den 4. Oktober 1921.

Die Stadtkasse: Wollschläger.

Bekanntmachung.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Kaiser-Wilhelm-Heim in Nastätten am **Dienstag, den 11. Oktober**, nachmittags 3 Uhr, für die Orte Nastätten, Buch und Delsberg statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

Sänglingsfürsorge Kreis St. Goarshausen.

Gn.-R. 16/7 und 11.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 16, Diethardter Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. eingetragen worden:

An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Karl Schmidt und Karl Sartorius wurden die Landwirte Wilhelm Lieber und Julius Bauer und an Stelle des Julius Bauer und Heinrich Balzer die Landwirte Emil Wöll und Theodor Karl in den Vorstand gewählt.

Nastätten, den 27. September 1921.

Preuß. Amtsgericht.

Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel, und mir ausheilen zu seinem himmlischen Reich. 2. Tim. 4, 18.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestorn Nacht 1 Uhr im Paulinenstift zu Wiesbaden, unsere liebe unvergessliche Schwester, Schwägerin u. Tante

Fräulein Pauline Bruch

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 59 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden und Nastätten, den 6. Oktober 1921.

Die Beerdigung findet morgen Samstag Nachmittag 4 Uhr in Nastätten von ihrem Elternhaus (Römerstr. 14) aus statt.

Handwerk und Gewerbe!

Im Anschluß an die Kreisverbandsversammlung in Caub hält Eynbikus Kahl, Wiesbaden in Nastätten am Montag, den 10. Oktober, abends 8 1/2, im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ einen

öffentlichen Vortrag

über Organisationsfragen, Gewerbesteuer, die kommende Pflichtorganisation und die besonderen Aufgaben unserer Gewerbevereine.

Zu dieser Versammlung ersucht der Zentralvorstand auch die Mitglieder der Gewerbevereine Niehlen und Casdorf um möglichst vollständiges Erscheinen.

Auch alle anderen Handwerker und Gewerbetreibende von hier und auswärts, einerlei ob sie Mitglied des Gewerbevereins sind oder nicht, werden freundlichst erwartet.

Der Vorstand des Gewerbevereins Nastätten.

Turnverein Nastätten

Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr findet in der Turnhalle unser diesjähriges

Sommer-Schlussturnen

mit folgendem Programm statt:

Antreten um 3 Uhr am Rathaus, alsdann Abmarsch mit Vereinsmusik zur Turnhalle. Dortselbst Schauturnen der Turner, Röglinge und Knabenabteilung. Wettlämpfe um gestiftete Preise im Freihoch, Tauziehen, Springen übers Pferd, 100-Meter-Lauf der Knabenriege, Hallenspiele u. s. w. u. s. w.

Von 7 Uhr ab:

Großer Festball!

Eine Rustertiege vom Turnverein Sonnenberg wird unsere Veranstaltung verherrlichen helfen.

Eintritt am Nachmittag 1 Mark, am Abend 2 Mark.

Mitglieder haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt. Für ff. Henninger Bier, gute Weine und gute Speisen ist bestens Sorge getragen. — Die Musik wird ausgeführt von dem „Musikverein Nastätten“. — Um recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein Der Turn-Verein Nastätten.

Ziegen-Zuchtverein Nastätten.

Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthaus „Zur Lillie“ findet die

diesjährige ordentliche General-Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder des Vereins und Freunde der Ziegenzucht eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht;
2. Rechnungablage;
3. Neuwahl von zwei sahrungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitgliedern;
4. Wünsche und Anträge sowie Verschiedenes.

Nach Erledigung der Tagesordnung hält Herr Winterschulldirektor Klad einen Vortrag über Ziegenzucht.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Moderne Maßschneiderei  ! Erstklassige ! Verarbeitung

Billigste Preise!  Reelle Bedienung!

:- Tuche und Herren-Modewaren :-
Heinrich Heuser, Nastätten
Obersr. 6 -:- Telefon 77

Am 1. November ds. Js. anfangend, wird ein **Zuschneide-Kursus**, mehrere Wochen dauernd, abgehalten. — Näheres bei **Frau Griebel, Nastätten** Römerstraße 25.

 Gute  **Speise-Kartoffeln**
treffen voraussichtlich nächste Woche einige Waggons ein.
Bestellungen hierauf nehmen an:
Adolf Aronthal und Wilhelm Gill.

Habe mich in Nastätten, Rheinstrasse 32 (im Hause der Nass. Landesbankstelle) als **prakt. Zahnarzt** niedergelassen und halte Sprechstunden von 9—12 Uhr vormittags und „ 2—5 „ nachmittags.
Dr. Karl Bernhardt.

Kaufen Sie stets da, wo Sie  **Auswahl**  finden. Besuchen Sie mein **großes Lager** in **Fahrräder** (Opel, Neckarjumbo und noch andere erstklassige Marken). **Nähmaschinen** in jeder Ausführung. **Gummi** in jed. Preislage. **Milchseparatoren** (Marke Lanz u. Standard), in jed. Größe. Ersatzteile u. Zubehör für sämtl. Artikel.
Reparatur-Anstalt, Fahrrad- und Maschinen-Beistell.
Oberstraße 6 **J. Deckert** Telefon 77

Sonntag:
! Eis !
Cafe Ackermann, Nastätten.
Eiform-Briketts (für Dauerbrenner) eingetroffen und gibt ab so lange Vorrat reicht **Wilh. Gill, Nastätten.**

Thomasmehl
ist der bewährteste u. billigste Phosphorsäuredünger für **Wiesen, Weiden und Futterfelder.**
Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur Stallmist erhalten, gibt man mit Vorteil eine Kopfdüngung mit **THOMASMEHL.**
Garantiert reines u. vollwertiges Thomasmehl in Säcken mit Gehaltsangabe und Schutzmarke bzw. Firmenaufdrucken versehen, liefern:
Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. BERLIN W 35
Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft
Abt. Dortmund, Union
Abt. Thomas-Schlackenmühle DORTMUND
Glück August Thyssen-Hütte
Gewerkschaft HAMBORN
! K H ! Gutehoffnungshütte
Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb OBERNHAUSEN Rheinl.
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!
Heute wieder ein Waggon **süddeutsches Weizenmehl** (bekannt gute Marke), eingetroffen. Empfehle dieses zum Verkauf sowie auch im Tausch von Weizen. **W. Gill, Nastätten.**